

Einsatz gegen schädliche Pflanzenarten

Wenn sich invasive Pflanzen bei uns in der freien Natur ausbreiten, machen sie einheimischen Pflanzenarten den Lebensraum streitig. Bereits zum zweiten Mal organisierte die WWF-Sektion Freiburg am Samstag deshalb an der Ärgera bei Marly eine Ausreissaktion.

MYRIAM SCHULER

Es ist drückend heiss am Samstagnachmittag in Marly. Dennoch versammeln sich rund 25 Personen auf dem Parkplatz neben der Tennis-halle an der Corbarochestrasse. Aufmerksam hören vorerst alle dem Biologen Matthieu Raemy zu. Er ist beim WWF Freiburg Mitglied der Arbeitsgruppe Biodiversität und hat die Ausreissaktion zusammen mit der Biologin Laure Sauteur organisiert. Nach einer kurzen Einführung fassen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Hacken, Pickel und Handschuhe und schon gehts los, durch den Wald in Richtung Flussufer. Kaum sind die ersten grünen Störenfriede gesichtet, machen sich einige sofort ans Ausreissen. Andere lauschen Raemys weiteren Ausführungen.

Erfolg bleibt sichtbar

«Hier haben wir letztes Jahr das Drüsige Springkraut entfernt», sagt der Biologe neben einem Flecken wuchernden Grüns, wo jetzt wieder diverse einheimische Arten Platz finden. Der Erfolg der ersten Ausreissaktion ist also auch ein Jahr später noch sichtbar. Selbst wenn einzelne Pflanzen der entfernten Arten wieder nachwachsen, sind sie bei wei-

tem nicht mehr so stark verbreitet wie vorher.

Unten am Ufer der Ärgera befinden sich besonders viele Schmetterlingsfliegen. Anders als der Name vermuten lässt, ist diese Art fatal für die Schmetterlinge, denn sie bietet

«Mit Handschuhen kann nichts passieren.»

Bruno Grubenmann
Teilnehmer an der WWF-Aktion

den Raupen keine Nährstoffe. Beeindruckend gross wird der Riesenbärenklau. Das Ausreissen der hochwüchsigen Pflanze ist brandgefährlich. Bei Hautkontakt können schwere Verbrennungen entstehen. Teilnehmer Bruno Grubenmann lässt sich davon nicht abschrecken. Ohne zu zögern, schneidet er den Stängel der meterhohen Pflanze durch und gräbt die massive Wurzel aus, so gut es geht. «Mit Handschuhen kann nichts passieren», meint er knapp und arbeitet unablässig weiter.

Jede Pflanze zählt

Überhaupt sind alle sehr konzentriert bei der Arbeit. Jede ausgerissene Pflanze zählt. Aus dem Gebüsch tönt das klirrende Geräusch von Hacken und Pickeln. Nach kurzer

Zeit haben die Freiwilligen bereits über 100 Drüsige Springkräuter aus dem Boden gerissen. Katrin Gfeller ist mit ihren zwei Töchtern und ihrem Schwiegervater dabei. «Ich finde es lässig, mit der Familie hier mitzumachen, und die Kinder lernen etwas dabei», sagt die Freiburgerin. Mathieu Azizi aus Marly ist ebenfalls sehr motiviert: «Das ist mein Beitrag an den Umweltschutz», antwortet er auf die Frage, wieso er mitmacht. Der Präsident des WWF Freiburg, Herbert Känzig, steht auch im Einsatz. Känzig hat bereits Ideen für weitere Ausreissstage: «Oben im Plasselbschlund wachsen noch viele invasive Arten», meint er. Der Kampf

«Das ist mein Einsatz an den Umweltschutz.»

Mathieu Azizi
Teilnehmer an der WWF-Aktion

gegen die schädlichen Pflanzen ist langwierig. Ideal wäre, wenn die Leute die störenden Gewächse gar nicht erst in ihre Gärten pflanzten. Dennoch lohnen sich die Ausreissaktionen. So haben nämlich die einheimischen Arten wieder mehr Lebensraum und Tiere finden die Nahrung, die sie brauchen.



Matthieu Raemy vermittelt den Teilnehmern zu Beginn der Aktion das nötige Wissen.



Der Schmetterlingsbaum gräbt sich mit seinen langen Wurzeln tief in den Boden. Bilder Corinne Aeberhard

Definition

Was genau ist unter invasiven Pflanzen zu verstehen?

In den vergangenen 500 Jahren wurden aus aller Welt etwa 100 000 Pflanzenarten in die Schweiz importiert. Fachleute sprechen in diesem Zusammenhang von Neophyten. Eine von tausend importierten Pflanzen wird invasiv. Das bedeutet, dass sie sich übermässig stark ausbreitet und damit die heimischen Pflanzenarten bedroht. Zu den aggressivsten Arten ge-

hören der Schmetterlingsfliegen (auch Sommerfliegen genannt), die kanadische Goldrute, das Drüsige Springkraut, der Riesenbärenklau und der Japanische Staudenknocherich. Diese Arten haben ihren Weg von privaten und teilweise auch botanischen Gärten in die freie Natur gefunden. Dort treffen sie auf ideale Lebensbedingungen und können sich darum stark und

schnell verbreiten. Die invasiven Pflanzen nehmen nicht nur einheimischen Arten den Lebensraum, sie führen auch zu wirtschaftlichen Schäden. So verursachen sie etwa in der Landwirtschaft zusätzlichen Arbeitsaufwand oder schädigen Uferbauten. *mr*

Weitere Informationen zu den Arten und zu Ausreissaktionen finden sich unter: www.arten-ohne-grenzen.ch.

Express

Autounfall mit vier verletzten Personen

GRANGES-PACCOT Am Samstagmittag geriet ein 26-jähriger Automobilist in einer Rechtskurve auf der Route d'Englisberg beim Mc Donald's infolge überhöhter Geschwindigkeit auf die Gegenfahrbahn und kollidierte mit einem entgegenkommenden Auto. Die beiden Fahrer und ihre Passagiere mussten verletzt hospitalisiert werden, meldet die Kantonspolizei. Die Autos mussten abgeschleppt werden. *cw*

Autofahrerin nickt am Steuer ein

WÜNNEWIL Eine 54-jährige Autofahrerin ist am Samstagmorgen um 5 Uhr in der Früh auf der A12 bei Wünnewil eingeknickt. Ihr Fahrzeug kollidierte zuerst mit der Mittelleitplanke, dann mit der Seitenleitplanke und kam schliesslich auf der Überholspur zum Stehen. Verletzt wurde niemand, teilte die Kantonspolizei Freiburg mit. *cw*

Nasses Revival der Oldtimer-Flugtage

Nach gut drei Jahren Pause fand am Wochenende die 21. Ausgabe des internationalen Oldtimer-Flugzeugtreffens statt. Trotz Wetterpech ziehen die jungen Veranstalter eine positive Bilanz und planen eine weitere Ausgabe.

CLAUDE ALAIN GAILLET/LA LIBERTÉ

ECUVILLENS 4000 Fans alter Flugzeuge pilgerten am Wochenende nach Ecuwillens an die 21. Ausgabe des internationalen Treffens von Oldtimer-Flugzeugen. Nach einer Pause von drei Jahren hatte ein Team junger Leute die Flugtage unter dem Namen RIO 2.1 wieder zum Abheben gebracht. Rund 30 alte Maschinen waren am Samstag auf dem Boden zu besichtigen, zudem gab es verschiedene Flugvorführungen. Heftiger Regen am Samstagabend und am Sonntagmorgen versetzte der Flugshow aber einen Dämpfer. Dennoch ist das Organisationskomitee zufrieden. «Wir haben das Ziel von 4000 Besuchern erreicht, und dank Sponsoren haben wir kein Defizit gemacht», freut sich OK-Präsident Simon Haberkorn. Eine nächste Ausgabe ist geplant, das OK diskutiert noch, ob die Tage jährlich oder alle zwei Jahre stattfinden sollen. *bearbeitet von mos/FN*



Rund dreissig alte Maschinen waren in Ecuwillens/FN von ganz nah zu bestaunen.

Bild Thomas Delley

Freiburger Pfarrer wird Garde-Kaplan

FREIBURG Der gebürtige Neuenburger Pascal Burri wird neuer Kaplan der Schweizergarde in Rom. Papst Franziskus hat ihn zum Nachfolger von Alain de Raemy bestimmt, der im vergangenen November zum Weihbischof des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg ernannt worden war.

Der 48-jährige Pascal Burri wird sein Amt in Rom am 1. September antreten, wie die Schweizerische Bischofskonferenz am Samstag meldete. Aufgabe des neuen Seelsorgers wird es hauptsächlich sein, die 110 Schweizer Gardisten im Dienst des Heiligen Stuhls zu begleiten.

Pascal Burri leitet zurzeit als Pfarrer die Seelsorgeeinheit Sainte-Thérèse/Saint-Laurent in Freiburg. Burri studierte an der Uni Freiburg Religionswissenschaft und war nach der Weihe 1995 Priester im genferischen Bernex, Greyerz und in Freiburg. Von 1996 bis 2004 arbeitete Burri auch als Armee-Seelsorger. *cw/sda*